

Berlin/Brandenburg

NACHRICHTEN

Sieben-Tage-Inzidenz in Brandenburg gesunken

In Brandenburg sind am Sonntag binnen 24 Stunden 276 neue Corona-Infektionen gemeldet worden. Das teilte das Gesundheitsministerium mit. Vor einer Woche wurden 437 neue Ansteckungen verzeichnet. Die Zahl der aktuell Erkrankten liegt im Land bei 7445, das sind 73 mehr als vor 24 Stunden gemeldet. Am Wochenende kann es aufgrund des Meldeverzuges zwischen dem Bekanntwerden von Fällen vor Ort und der Übermittlung der Daten zu Abweichungen mit den veröffentlichten Zahlen kommen. Gesunken ist der Landesdurchschnitt der Sieben-Tage-Inzidenz der Neu-Ansteckungen innerhalb von einer Woche bei 100.000 Einwohnern. Der Wert lag nach den Angaben bei 89,4, am Vortag wurden 92,3 gemeldet. Vor einer Woche erreichte er rund 140. (dpa)

Linke-Fraktion: Tesla nicht zu üppig bezuschussen

Der Elektroautobauer Tesla muss aus Sicht der Linke-Fraktion im Brandenburger Landtag auch bei den Kosten für Infrastrukturmaßnahmen am Standort Grünheide in die Pflicht genommen werden. Der Bau der Tesla-Fabriken werde von der öffentlichen Hand bereits üppig gefördert, sagte Christian Görke, verkehrspolitischer Sprecher der Fraktion. In einer Antwort auf eine Anfrage der Fraktion hatte das Infrastrukturministerium informiert, dass das Land weitere 60 Millionen Euro öffentliches Geld für die Verkehrsinfrastruktur um die Fabrik bereitstelle. Wer auf Grundlage steuerfinanzierter Straßen, Brücken, Schienen oder neuer Bahnhöfe Profit mache, müsse sich an deren Kosten beteiligen, so Görke. „Hier muss sich die Landesregierung endlich positionieren.“ (dpa)

Gäste einer illegalen Party flüchten vor der Polizei

Die Potsdamer Polizei ist in der Nacht zum Sonntag wegen lauter Musik aus einer Wohnung gerufen worden. Die Beamten trafen dann mehrere Menschen im Alter von 16 bis 20 Jahren an, die nachweislich nicht einem Haushalt angehörten, teilte die Polizeidirektion West mit. Einige der Party-Gäste seien aus dem Fenster über die Feuerleiter aufs Dach geflüchtet. Die Eiseskälte hätten sie dann zur Rückkehr in die Wohnung bewegt. (dpa)

GEWINNZAHLEN

Lottozahlen: 8 - 12 - 23 - 38 - 41 - 48
Superzahl: 9
Spiel 77: 6 0 8 1 8 9 4
Landeslotterie Super 6: 6 4 2 0 2 6

Glücksspirale: (Gewinner nach Endziffern)
 9 = 10 Euro
 68 = 25 Euro
 129 = 100 Euro
 7 900 = 1 000 Euro
 38 639 = 10.000 Euro
 285 079 = 100.000 Euro
 737 065 = 100.000 Euro

Prämie: Monatliche „Sofortrente“ in Höhe von 10 000 Euro auf die Nummer 0 037 805.

ARD-Fernsehlotterie:

5 513 507 gewinnt BMW 118i.
 0 123 185 gewinnt Mini Cooper.
 4 703 451 gewinnt Reise ins Hotel Dollenberg.
 8 110 999 gewinnt 100.000 Euro.

Prämienziehung (nur für Mega-Lose):

7 975 926 gewinnt 1.000.000 Euro.
 668 345 gewinnt 100.000 Euro.
 54 346 gewinnt 10.000 Euro.
 8 011 gewinnt 1 000 Euro.
 10 gewinnt 10 Euro.

Alle Angaben ohne Gewähr!

„Via Skype spricht es sich leichter“

Logopädin Ulrike Felsing beobachtet, dass für ihre Patienten die Fernbehandlung ein Segen ist

Damit hatte Ulrike Felsing nicht gerechnet: Bei ihren Patienten kam die coronabedingte Umstellung auf Fernbehandlung sehr gut ankommt, berichtet die Berliner Logopädin. Vor dem Bildschirm verlieren Mutisten, also Patienten, die aus verschiedenen Gründen nicht sprechen, leichter ihre Hemmungen zu reden. „Das ist ein Effekt, den wir ohne Krise gar nicht festgestellt hätten“, sagt sie.

Frau Felsing, was machen Sie als Logopädin?

Wir befassen uns mit allem, was mit Sprache, Sprechen und Stimme zu tun hat. Zu uns kommen Menschen, die in diesen Bereichen Schwierigkeiten haben. Unser Spezialgebiet ist Kontakt und Kommunikation. Das betrifft zum Beispiel Kinder, die schüchtern und eher still sind, mutistische Kinder und Jugendliche etwa, oder auch Menschen mit Redeflussstörungen. Bei der Sprachentwicklung geht es zum Beispiel darum, den Wortschatz und die Grammatik zu verbessern. Die meisten unserer Patienten sind Kinder. Hier ist die größte Herausforderung: Wie schaffen wir es, dass sie sich uns gegenüber öffnen?

Und: Wie kriegen Sie das hin?

Wichtig ist, ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das beginnt in der ersten Stunde. Da geht es nur ums Kennenlernen, ein Kind muss gar nicht sprechen. Wir Therapeutinnen versuchen, eine warme, wertschätzende Atmosphäre aufzubauen – und werden dabei in der Regel selbst eher still. Aber nicht verklemmt, sondern lächelnd still. Es geht um Blickkontakt, sich Zeit geben. Sehr hilfreich sind immer Eisenbahn oder Kaufmannsladen – beim gemeinsamen Spielen kommt man sich näher.

Durch Corona mussten Sie Ihren Praxisbetrieb großteils auf Video umstellen – wird da das Näherkommen nicht viel schwieriger?

Bei kleineren Kindern ist das tatsächlich nicht leicht. Hier führen wir den normalen Praxisbetrieb weiter, freilich unter strenger Einhaltung der Auflagen des Gesundheitsamts. Doch bei vielen anderen Patienten hat sich die Arbeit mittels Videounterstützung, die insgesamt derzeit 90 Prozent ausmacht, als sehr hilfreich erwiesen. Via Skype spricht es sich leichter. Das hat uns selbst ziemlich erstaunt.

Das müssen Sie bitte erklären.

Ein Beispiel: Wir wissen, dass es schüchternen Kindern und Jugendlichen leichter fällt, zu schreiben als zu sprechen. Denn auch das ist ein Teil unserer Arbeit: die nonverbale Kommunikation fördern. Wir wählen manchmal den Umweg über das Schreiben, um ins Sprechen zu kommen. Hier hat sich die Chat-Funktion als wahres Wundermittel gezeigt. Da gelingt es viel selbstverständlicher, etwas von sich zu erzählen als etwa auf Papier.



Die Logopädin Ulrike Felsing bei der telemedizinischen Beratung. BERLINER ZEITUNG/SABINE GUDATH

ZUR PERSON

Ulrike Felsing, Jahrgang 1977, hat zunächst Erziehungswissenschaften studiert, bevor sie im Jahr 2000 eine Ausbildung zur Logopädin begann. Anschließend qualifizierte sie zur Stottertherapeutin weiter und studierte berufsbegleitend Soziale Arbeit. Seit März 2011 arbeitet sie in ihrer eigenen Praxis in Prenzlauer Berg. In ihren mittlerweile zwei Praxen beschäftigt sie acht Mitarbeiterinnen. Mehr Infos unter www.logopaedie-felsing.de

Konnten Sie weitere Vorteile der Telemedizin feststellen?

Ja, noch ein Beispiel: Wir haben großartige Erfolge mit dem Experimentieren mit dem Ein- und Ausschalten des Mikrofons gemacht. Ich habe einem sehr schüchternen Jungen vorgeschlagen, das Mikro an seinem Laptop stummzuschalten und einfach mal Wörter zu probieren. Raten Sie mal, was passiert ist? Auf einmal hat er sich getraut zu sprechen. Als Therapeutin konnte ich auf meinem PC nur seine Lippenbewegungen lesen, ihn nicht hören. Dann haben wir angefangen zu flüstern und schließlich normal zu sprechen.

Die Mute-Funktion hat also die Hemmschwelle des Jungen reduziert?

So ist es. Unsere Arbeit hat ganz viel mit innerer Öffnung und dem Mut zu sprechen zu tun. Uns ist es am wichtigsten, dass sich



Krisenfest – die Serie

Viele Unternehmer haben während der Pandemie mit Problemen zu kämpfen. Andere – kleine und große – profitieren. Weil sie die richtige Strategie haben oder mit neuen Ideen punkten. Und weil sie den Elan haben, die Krise als Chance zu nutzen. Wir stellen diese Gewinner und Gewinnerinnen vor.

Die Betroffenen ohne Angst oder Scham mitteilen können. Darum geht es.

Doch die Situation am PC ist keine Alltagsituation. Wie gelingt der Transfer?

Nun ja, Meetings am Laptop sind auch für Schulkinder durch Corona zu Alltagssituationen geworden. Und für Erwachsene sowieso. Insofern verhindern wir mit unseren Trainings, dass unsere Patienten stumm vor schwarzen Bildschirmen sitzen. Apropos Alltag: Ich denke, auch das ist ein Grund, warum Telemedizin so gut für uns Logopäden funktioniert: Die Kinder und Jugendlichen sind bei sich daheim im vertrauten Umfeld – auch deshalb fällt es ihnen leichter zu sprechen.

Und natürlich sind die Eltern meistens dabei.

Zumindest bei den Kleineren auf jeden Fall, ja. Der transparente Austausch mit den Eltern ist uns seit jeher wichtig. Bei den „Präsenz-Stunden“ vor Ort brachten die Eltern ihre Kinder und kamen fünf Minuten vor Schluss zurück, um den Stundeninhalt zu besprechen. Nun bekommen sie mehr von unserer Arbeit mit, was förderlich ist – denn so können sie gewisse Methoden der Sprachförderung besser kennenlernen und von uns übernehmen.

Was gilt es zu beachten?

Wir setzen auf das Prinzip der Freiwilligkeit und sagen etwa nie: „Jetzt sprich mir mal Folgendes nach.“ Wir machen gezielt Sprachangebote und versuchen, bei den Kindern etwas zu provozieren, was auch sie erzählen möchten. Denn der natürliche Impuls sich mitzuteilen, ist allen Menschen gegeben.

Zuletzt: Hat sich durch die Corona-Pandemie auch innerhalb ihres Therapeutinnen-Teams etwas getan?

Oh ja! Wir sind zu neunt, verteilt auf unsere beiden Praxen. Immer schon hatten wir eine gute Arbeitsatmosphäre, es gibt wenig Fluktuation und Kolleginnen, die schon zehn Jahre mit mir arbeiten. Doch wir haben festgestellt, dass unsere Teamsitzungen sich verändert haben und wir uns noch viel näher gerückt sind.

Wie ist das passiert?

Bei uns gab es immer viele Flur- und Küchengespräche, den üblichen Small Talk halt. Dadurch waren unsere wöchentlichen Teamsitzungen meist sehr nüchtern – da wurde das Nötigste besprochen. Weil dieser Flurfunk nun coronabedingt wegfiel, veränderte sich der Charakter unserer Teamsitzungen: Uns allen war es ein Anliegen, sich ganz individuell und ehrlich auszutauschen. Wie geht es uns mit der Situation? Wie können wir einen guten Umgang mit den Herausforderungen des Alltags finden?

Ein Prozess des Näherkommens?

Genau. Eine Kollegin hat das so schön formuliert: „Durch die Distanz ist neue Nähe entstanden.“ Das kann ich unterstreichen.

Das Gespräch führte Philipp Hauner.

Hund und Katz' stärker gefragt

Tierheime verzeichnen mehr Interessenten

Viele Tierheime in Brandenburg haben seit der Corona-Pandemie gut zu tun: Es gibt viele Interessenten für ihre Bewohner, ergab eine Umfrage. „Generell ist uns aufgefallen, dass in der letzten Zeit die Nachfrage nach einem Haustier hoch ist“, so Vivien Moedebeck, zweite Vorsitzende des Tierheims Falkensee. Dass das Interesse an Tieren gestiegen sei, hörte Rico Lange, Vorsitzender des Tierschutzverbandes Brandenburg, von vielen Heimen, wenn auch regional sehr unterschiedlich. Lange, der seit mehr als zehn Jahren im Tierschutz arbeitet, sieht die Gefahr, dass viele Tiere nach der Pandemie wieder im Heim landen könnten. „Vielleicht stellen einige nach der Zeit im Homeoffice fest: ups! Die Gassirunde passt plötzlich nicht mehr. Oder die Katze ist jetzt so viele Stunden alleine.“ Er rät: „Einfach einmal gründlich Gedanken machen und gut durchspielen, wie es wäre, ein Haustier zu Hause zu haben – mit und ohne Pandemie.“

Und wenn Homeoffice vorbei ist?

Ob viele Tiere nach der Pandemie wieder in ihrem Heim landen werden, mag Moedebeck vom Tierheim Falkensee nicht zu prognostizieren. Auch mit zwingend vorgeschriebenen Kennenlern-Prozedere kämen Tiere wieder zurück ins Heim. Bislang sei die Zahl aber gering. Lebensumstände könnten sich immer ändern, ob mit oder ohne Pandemie, sagt Moedebeck. Neben den üblichen Aspekten wie der finanziellen Situation und verfügbaren Zeit, fragten die Mitarbeitenden die potenziellen neuen Tierbesitzer nun beispielsweise auch danach, ob alle Familienmitglieder mit dem neuen



Katzen werden derzeit öfter als sonst vermittelt, ergab eine Tierheim-Umfrage. DPA

Mitbewohner einverstanden sind und gegebenenfalls einspringen, wenn die Zeit im Homeoffice vorbei ist oder das Reisen wieder startet.

Ins Tierheim Cottbus kämen derzeit zwei bis drei Mal täglich Interessenten, berichtete eine Mitarbeiterin. „Der Terminkalender ist voll.“ Man spüre einen Anstieg. Im Tierheim Rathenow wurden seit der Pandemie mehr Katzen und Hunde vermittelt, so Martina Weber vom Vorstand. Bei eingehenden Gesprächen mit den Interessenten sei auch darüber gesprochen worden, ob sich diese gründlich überlegt hätten, wie die Situation nach Corona und Homeoffice sei. „Ist dann noch genau so viel Zeit für das Tier wie jetzt?“, das sollte man sich vor der Anschaffung genau überlegen.

Sorge macht Tierschützer Lange derzeit die Situation der Heime. Auch wenn viele Tiere vermittelt werden, es seien immer noch genug Bewohner zu versorgen. Wegen ausgefallener Veranstaltungen fehlten vielen Heimen die Spenden. Viele Menschen seien auch vorsichtiger, weil sie in der Pandemie gerade vielleicht selbst Zukunftsängste hätten, vermutet Lange. Die Heime sind aber auf Spenden angewiesen, die Tiere brauchen Futter. Die Heime hofften darauf, bald wieder Feste veranstalten und viele Besucher empfangen zu können. (dpa)

Kita-Personal früher als geplant impfen?

Gewerkschaft GEW stellt Forderung mit Blick auf hohe Gefährdung der Erzieherinnen

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) dringt auf rasche Corona-Impfungen für rund 33 000 Erzieher in den Berliner Kitas. „Keine andere Berufsgruppe war zwischen März und Oktober 2020 so häufig wegen einer Covid-19-Infektion krankgeschrieben.“ Momentan bieten Berliner Kitas im Lockdown eine Notversorgung an – nicht zuletzt für Kinder, deren Eltern zu wichtigen Berufsgruppen gehören. Viele Einrichtungen sind dennoch gut gefüllt.

Über die Reihenfolge der Impfungen entscheidet der Bund auf

Empfehlung der Ständigen Impfkommission. Erzieher oder Lehrer sind derzeit in einer dritten Gruppe mit „erhöhter Priorität“ aufgeführt und somit angesichts knapper Impfstoffmengen absehbar noch länger nicht dran. Momentan werden Menschen über 80, Pflegeheimbewohner sowie Pflegekräfte und medizinisches Personal in Krankenhäusern geimpft. Sie haben „höchste Priorität“.

Der nächsten Gruppe mit „hoher Priorität“ gehören unter anderem über 70-Jährige, niedergelas-

sene Ärzte und Polizisten an. Vor kurzem hatten 13 000 Berliner Erzieher innerhalb kurzer Zeit einen „Brandbrief“ unterzeichnet, in dem die GEW den Senat auffordert, mehr für den Arbeits- und Gesundheitsschutz der Beschäftigten zu tun. Zu den Forderungen zählen auch mindestens zwei FFP2-Masken pro Tag für jeden Beschäftigten, Schnelltests, Luftfilteranlagen für alle Einrichtungen und die Anerkennung der Folgen einer Infektion mit Covid-19 als Berufskrankheit. (dpa)